

Dilemma wählte der Rezensent die Zwischenlösung: Die Nennung der Autoren und der Titel ihrer Abhandlungen kann jedem an einer Frage Interessierten weiterhelfen. Der Rezensent lädt jeden ein, die FS selber in die Hand zu nehmen; man wird reichlich beschenkt. Die FS zeigt überdies wieder einmal den gedanklichen Reichtum und die Vielfalt der Aspekte, die sich mit der Mariengestalt verbinden.

Anton Ziegenaus, Augsburg

Serra, Aristide, E c'era la Madre di Gesu, ... (Gv. 2, 1). ... Saggi di esegesi biblico-Mariana (1978-1988), Pubblicazione a cura del Centro Studi Eumenici Giovanni XXIII, Priorato S. Egidio, - Sotto il Monte (BG), Edizioni CENS-Marianum [Via Volta, 4; 20060 Cernusco S/N] [Marianum, Viale 30 Aprile 6, Roma], Milano 1989, 654 + 13 pp. L. 50.000.

Der beachtenswerte Betrag zur Mariologie umfaßt eine Sammlung von Monographien des Autors aus der Zeit von 1978–1988, dem marianischen Jahr, mit biblischen Studien über die Gottesmutter. Die Themen werden mit eingehenden wissenschaftlichen Belegen im Lichte der Exegese des Alten und Neuen Testaments ausführlich behandelt, und zwar mit vielfachem Bezug auf die altjüdischen Kommentare zur hebräischen Bibel und vor allem – was heutzutage leider alles andere als selbstverständlich ist – mit besonderer Berücksichtigung der Exegese der Kirchenväter, bis hin zu ganz modernen Studien. Im Unterschied zu verwandten Studien wird insbesondere auch der jüdisch-christliche Dialog sehr ernst genommen.

Der Autor lehrt als Exeget an der päpstlichen theologischen Fakultät »Marianum«; sein Werk wurde unterstützt vom ökumenischen Zentrum Johannes XXIII von Sotto il Monte (Bergamo).

Ein erstes Kapitel handelt eingehend über das Verständnis des Wortes von der Tochter Zion (Zach 2, 24–15) im älteren Judentum und Christentum (S. 3–43). Weiterhin sind unter der Fülle von Einzelheiten nicht zuletzt die pneumatologischen Aspekte interessant (Kap. II, S. 44–92): So werden z. B. aus dem AT die »Wolke« des Geistes, Zeichen der göttlichen Gegenwart, die Schekinah und das Geistwirken in der Bundeslade in ihrem Bezug zu mariologischen Texten wie Lk 1, 35 behandelt. Bemerkenswert ist, daß nicht wenige Exegeten besonders aus dem französischen Sprachgebrauch bei dem Besuch Mariens zu Elisabeth Beziehungen zu 2 Sam 6 sehen, wo über den Transport der Arche nach Jerusalem berichtet wird: Daraus werde deutlich, daß die Arche des Neuen Bundes nicht aus Holz war wie im AT, sondern der lebendige Schoß

Marias (S. 58). Auch nimmt die Zahl der Exegeten zu, welche bei der Interpretation von Lk 1, 26–38 darauf hinweisen, daß es wenig Sinn habe, nur nach vermutlichen Parallelen einer Verheißung, Geburt oder Sendung bei bedeutenden Persönlichkeiten im Alten Testament zu suchen; der neutestamentliche Text stelle etwas unverwechselbar Eigenes dar – er muß als Berufsbericht verstanden werden, d. h. genauer, er gehört in die Theologie des neuen Bundesschlusses Gottes mit seinem Volke. Die Antwort Mariens hat also u. a. ihre Parallele in der Zustimmung des Volkes Israel zum alttestamentlichen Bundesschluß (Ex 19, 3–7) und ihrer Erneuerung (Jos 1, 1–13). Die mariologische Erklärung des »Geistes der Armen Jahwes« (Redemptoris Mater, 37) im alttestamentlichen Kontext (Kap. III, S. 93–187) stellt eine wichtige Detailstudie dar. Überraschend in vielen Details wirkt auch die Darstellung von parallelen Bezügen zu Einzelaussagen des Magnifikat, z. B. Lk 1, 49 (»Großes hat an mir getan...«) (Kap. IV, S. 188–224), oder über die zeichenhafte Bedeutung des Wickelns in Windeln (Lk 2, 7b) (Kap. 5, S. 225–284). Unerwartete ekklesiologische Bezüge eröffnen sich schon von der biblischen Theologie her, z. B. im Anschluß an Joh 11, 52, da die Einheit der Kirche in Christus und mit Christus in Maria ihren wirksamsten Ausdruck gefunden hat (S. 285–321). Der Überblick über den Reflex der ekklesialen Bedeutung Mariens in der heutigen Exegese (Kap. VII, S. 322–422) hebt sich wohltuend ab von erstaunlich unzureichenden Äußerungen im deutschsprachigen Bereich der Fachkollegen. Die enge Verbindung von Maria, Israel und der Kirche im Verständnis des alten Judentums (S. 469–511) eröffnet neue Aspekte gerade auch für die moderne Theologie. Von aktueller Bedeutung sind die Reflexionen über die Beziehung zwischen Mann und Frau in Genesisbericht (512–588); untersucht wird in diesem Zusammenhang z. B. auch die Begründung des Schweigebotes für die Frau bei Paulus (1 Kor 14, 34), das sich im übrigen auf alle Zungenredner bezieht, welche ohne berufene Interpreten der Gemeinde nichts nützen und daher in diesem Falle nur zu Gott und sich selbst reden sollen.

Besonders sorgfältig sind die Indizes des Werkes gearbeitet (S. 591–654); das Verzeichnis der Zitate aus der Heiligen Schrift und der altjüdischen Literatur ist recht übersichtlich. Dasselbe gilt von den Autoren der griechisch-lateinischen Antike und den Kirchenvätern sowie modernen Autoren. Die in den Anmerkungen genannte Literatur wird nicht mehr eigens aufgelistet; sie ist über das Autorenverzeichnis zugänglich. Dieses Vorgehen ist mit Rücksicht auf den Umfang der Indizes gerechtfertigt.

tigt. Dennoch wäre eine nochmalige Aufzählung der grundlegenden mariologischen Nachschlagewerke nicht überflüssig gewesen. Die Referenzen zu Qumran könnten vermutlich inzwischen noch mit weiteren Literaturhinweisen ergänzt werden.

Das Buch stellt somit eine bedeutende Sammlung mariologischer Studien dar und verdient auch über den Kreis der Fachleute hinaus besondere Aufmerksamkeit.

Johannes Stöhr, Bamberg

Soziallehre

Spiazzi, Raimondo, *Enciclopedia su pensiero sociale Cristiano, Edizione Studio Dominicano, Bologna 1992, 1045 S., L 120.000.*

Der durch seine Veröffentlichungen über Thomas von Aquin bekannte Dominikaner-Gelehrte R. Spiazzi legt mit diesem Band eine beachtenswerte Darstellung der katholischen Soziallehre vor. Das Buch überrascht durch eine wohl nirgend anderswo erreichte Breite und Vollständigkeit der Information, wie auch durch die klaren Analysen und meisterhaften Deutungen komplexer geschichtlicher Strömungen. Nach jedem Abschnitt folgt ein ausführliches Repertorium mit Angaben der Quellen und der einschlägigen Literatur.

Die Darstellung führt uns sukzessive durch die Epochen der Geschichte. Nach einem Überblick über die soziale Moral der Bibel behandelt S. die Auffassungen der antiken Philosophen im sozialen Bereich (der Stoa wurde u.E. zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt) und die Lehre der Kirchenväter (Hauptpunkte: *omnis potestas a Deo*; der Staat als Versorgungsinstanz; die Vorrangstellung der religiösen Verpflichtungen; das Reich ist innerhalb der Kirche, wie Augustinus sagt). Eine Liste von neun Seiten führt die wichtigsten Stellen in den Werken des Johannes Chrysostomus auf, die sich auf soziale Probleme beziehen.

Im 13. Jh. hat die Kenntnisaufnahme der Werke von Aristoteles korrigierend gewirkt auf übertriebene Auffassungen über die Gewalt des Papstes im Bereich des Zeitlichen. Nach Thomas von Aquin hebt das göttliche Recht der Gnadenordnung das auf der natürlichen Vernunft gründende menschliche Recht nicht auf (II-II 10,10).

Im 2. Teil des Werkes bietet S. eine knapp gehaltene, aber solide Zusammenfassung der Hauptströmungen im sozialen Denken der Neuzeit und erwähnt die Stellungnahmen zu Problemen wie etwa der Sklaverei, Toleranz und absolute Herrschaft. Johannes von Paris, Wilhelm Ockham und Marsilius von Padua verbreiteten die Ansicht, daß die Kirche nur noch als eine Genossenschaft innerhalb der Zivilgemeinschaft zu betrachten sei. Hiermit wurde die Meinung, der Staat habe absolute Macht, gefördert.

Der 3. Teil behandelt Aufgang und Entfaltung der katholischen Soziallehre im 19. und 20. Jh. vor dem Hintergrund des Kapitalismus, Marxismus und Liberalismus. Nach einer beachtenswerten Deutung des Syllabus schildert S. die neue Haltung Leos XIII. und gibt den Sitz im Leben von *Rerum novarum* an. Eine Darstellung der weiteren Entwicklung und der kirchlichen Verlautbarungen bis zu den Enzykliken *Laborem exercens*, *Sollicitudo rei socialis* und *Centesimus annus* folgt. Ebenfalls erwähnt werden die Stellungnahmen zur Frauenfrage, zur politischen Lage, zur wirtschaftlichen Ordnung und damit zusammenhängenden Problemen. Den Menschenrechten gemäß der christlichen Soziallehre wird ein eigenes Kapitel gewidmet.

Das Buch muß als ein Handbuch der kirchlichen Soziallehre betrachtet werden, das sich sowohl durch Vollständigkeit als auch durch scharfsinnige, saubere Analysen auszeichnet; es ist ein Quellenwerk, das allen, die sich mit dem Thema befassen, eine wertvolle und zuverlässige Hilfe bieten wird.

L. J. Elders, Rolduc

Hagiographie

Börsig-Hover, Lina (Hrsg.), *Ein Leben für die Wahrheit. Zur geistigen Gestalt Edith Steins, Fridingen a.D. 1991, brosch., DM 89,-.*

Das Buch belegt von neuem die Faszination, die Leben und Werk Edith Steins auf fragende und suchende Zeitgenossen ausüben. L. Börsig-Hover schildert im 1. Teil, der die geistige Signatur Edith Steins darstellt, zunächst die äußere und geistige

Entwicklung: »Edith Steins existentielle Wahrheitssuche und Wahrheitsliebe«. R. Honecker stellt in seinem Beitrag: »Wegkreuzungen Edith Stein und Martin Honecker« die bisher nicht eigens untersuchte Begegnung zwischen E. Stein und seinem Vater dar, dessen Portrait er zeichnet; Honecker war als Habilitationsvater in Aussicht genommen. Sehr anschaulich wird dann von L. Börsig-Hover die weitere Station geschildert: »Der Weg in den